Nr. 243. Sonnabend, den 17. October 1891. 64. Jahrgang.

Abonnementspreis: vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte besteht die Einrichtung, **daß dem Packetbesteller auf seinen Bestellfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können.** Ferner ist es gestattet, durch **unfrankierte** Bestellschreiben oder Bestellkarten die **Abholung** bezeichneter Packetsendungen **aus der Wohnung** bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.

Die tarifmäßige, an den Packetbesteller sogleich zu entrichtende Einsammlungsgebühr beträgt:

a) für eine Packetsendung bis zum Gewichte von 5 kg . . 10 Pf.
b) „ „ „ im Gewichte über 5 kg . . . . 15 Pf.
c) und für jedes weitere zu derselben Adresse gehörige Packet 5 Pf.

Merseburg, den 15. October 1891. **Kaiserliches Postamt.** Koch.

Control-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen werden:

1. **von der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dieſährig freiwillig in der Zeit, vom 1. April bis 30. September 1881 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre activ gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt sind,**
2. **sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten,**
3. **die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und**
4. **die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen**

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben

im Kreise Merseburg

den 9. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Schkeuditz, auf dem Marktplatze,
den 9. November d. Js. Nachmittags 2 Uhr in Zöschen, am Kietz'schen Gasthofe,
den 10. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Kötzschau, am Gasthofe,
den 10. November d. Js. Nachmittags 2 Uhr in Kleingoddula, am Gasthofe,
den 11. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Lützen, im Gasthofe zum rothen Löwen,
den 11. November d. Js. Mittags 12 Uhr in Großgörschen, am Denkmale,
den 9. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Beuchlitz, am Gasthofe,
den 9. November d. Js. Mittags 12 Uhr in Dörstewitz, am Gasthofe,
den 9. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Lauchstädt, im Gasthofe zum Stern,
den 10. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Schafstädt, am Rathskeller,
den 10. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Frankleben, am Gasthofe,
den 11. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Merseburg, am Thüringer Hofe,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu gestellen.

Die Militärpässe und Führungsatteste sind mit zur Stelle zu bringen.

Weißenfels, den 10. October 1891.

Königliches Bezirks-Commando. Schneider.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher veranlasse ich hiermit, die qu. Bekanntmachung in den Gemeindeversammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Merseburg, den 13. October 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 6. Juni cr. in Nr. 132 des Kreisblattes bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Verzeichnisse der zur Wahl der Kreistags-Abgeordneten Berechtigten aus den Verbänden des großen Grundbesitzes und der Landgemeinden des I. V. und VI. Wahlbezirks** in meinem Büreau zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 8. October 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Ich mache hierdurch bekannt, daß unter den **Pferden** des **Gutsbesitzers Oscar Stöber** in **Schafstädt** und des **Ritterguts Schafstädt, A. Hochheim & Comp**, die **Influenza ausgebrochen** ist.

Merseburg, den 13. October 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß

für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen in der Stadt Merseburg

der Garnison-Verwalter Herr **Karl Rheinwein** als **Erster Versicherungs-Commissar**, an Stelle des zum Sparkassen-Rendanten gewählten Herrn Stadtsecretairs Müller, bestellt und verpflichtet worden ist.

Außerdem fungieren noch als Versicherungs-Commissarien wie bisher die Herren Büreau-Assistent **Jeßnitzer** und Kreis-Feuer-Societäts-Inspector **Wolf.**

Merseburg, den 1. October 1891.

Der General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen. Kaßner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Balditz** geschl. Band II. Blatt 45 auf den Namen des **Grubenarbeiters Franz Brehme und dessen Ehefrau Friederike geb. Lemnitz zu Balditz** eingetragene und in der Gemarkung Keuschberg-Balditz belegene Grundstück, (Wohnhaus, Stall mit Wasch- und Backhaus)

am 5. December 1891, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Poststraße 1, Zimmer Nr. 37** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 57 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Abtheilung V** eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. December 1891, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 5. October 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

In unserem **Firmen-Register** ist heute unter **Nr. 611** die Firma

Otto Schömburg

mit dem Sitze zu **Merseburg** und als deren Inhaber der Handelsgärtner **Otto Schömburg** hier eingetragen.

Merseburg, den 8. October 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem **Rindvieh** des **Landwirths Kathe** hierselbst ist **erloschen.**

Lauchstädt, den 16. October 1891. **Die Polizeiverwaltung.**

Merseburg, den 16. October. 1891.

† Die Reserve-Division bei den Kaisermanövern in der Provinz Sachsen.

Die „Deutsche Heereszg." hatte gegen die Leistungen der Reserve-Division verschiedene Angriffe erhoben. Dieselben werden jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel zurückgewiesen.

Es heißt darin: Allerdings ist es ebenso wahrscheinlich, wie es natürlich wäre, das sich bei dieser Gelegenheit, wo zum ersten Male in Friedenszeiten und zu friedlichen Manöverzwecken eine ganze Division von Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande im Gelände zusammen mit den Friedensarmeecorps auftrat, ein gewisser Unterschied gegen die Linientruppen geltend gemacht haben wird. Denn es ist namentlich, was äußeren Schliff und Schneid anbelangt, von dem Jahresunterschiede zwischen einem alten Reservisten und einem jungen Linienſoldaten abgesehen, eben etwas Anderes, ob A. ein oder mehrere Jahre lang in der Uniform drin steckte und sich täglich und stündlich an die Erfordernisse des strammen Dienstes gemahnt fühlt, oder ob B. auf ein, zwei Wochen den bunten Rock wieder anzieht, nachdem er zwischendurch eine Reihe von Jahren hinter dem Pfluge geschritten, an der Hobelbank gestanden, im Komtoir auf dem Drehbein gesessen oder die Behaglichkeit eines Hauswesens genossen, in dem er als Hausherr den Mittelpunkt einer eigenen Welt im Kleinen bildete. Jedermann weiß, daß gerade die ersten Tage der Einziehung von Leuten des Beurlaubtenstandes für Diejenigen, welche eine sitzende oder doch der Bewegung im Freien entbehrende Tagesbeschäftigung führen, durch den plötzlichen Umschlag zum Draußendienste besonders schwierig werden. Die Fußsohlen schmerzen, die Gesichtshaut brennt und Hitze und Staub erzeugen einen schier wunderbaren Durst. Natur und Gewöhnung fordern eben ihr Recht. Aber Pflichtgefühl und der in der Disziplin stahlhart gewordene Wille zwingen den Körper. Von Tag zu Tag geht es besser, und nach kurzer Zeit hat der alte Soldat den jungen in der Leistungsfähigkeit eingeholt, wo nicht überflügelt. Daß gerade diejenigen Jahre, in denen bei uns der aktive Heeresdienst geleistet wird, auch aus dem Gesichtspunkte der Kriegstüchtigkeit für das Heer die besten sind, ist eine unumstößliche Wahrheit; aber der Lauf der Dinge — unabänderlich und unabwendbar — läßt eben die schwitzende Jugendelastizität durch den gesetzten Schritt des gereiften Mannes ablösen. So auch würde beim längeren Zusammenbleiben der Reservedivision diese Truppe wieder noch besser „in Tritt" gekommen sein, und sich der Unterschied zwischen ihr und der Linie mehr ausgeglichen haben. Durch solche äußere Unterschiede in Figur und Haltung mag nun immerhin ein rein militärisch blickendes Auge sich beleidigt fühlen, aber der gute Kern der militärischen Volkserziehung leidet darum noch lange nicht. Und das ist die Hauptsache. Er aber muß auch den braven Leuten von der Reservedivision des 4. Armeecorps in vollstem Maße innewohnend gewesen sein, denn anders hätte der Kaiser, der in militärischen Dingen das Falkenauge seines Großvaters geerbt hat und mit der gerechten Strenge eines Friedrich des Großen mit seinem Lobe kargt, die Haltung der Reservedivision nicht lobend hervorgehoben. Deshalb müssen auch wir der „Deutschen Heereszeitung" in dem Vorwurf gegen die Reservedivision entgegentreten."

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 16. October. Der Kaiser und die Kaiserin werden im Laufe des Sonnabends von Jagdschloß Hubertusstock nach Potsdam zurückkehren.

— Die Aufbesserung der preußischen Lehrergehälter soll nun wirklich eintreten. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt in einem längeren Artikel:

„Für diese Frage sind den Berathungen, in welche die Oberpräsidenten mit den Regierungen zu treten ersucht werden, und für die Konferenzen, zu welchen auch Mitglieder des Provinzialrathes, sowie besonders erfahrene Landräthe herangezogen werden sollen, als Grundlage folgende Gesichtspunkte der Beachtung empfohlen: Für jeden Ort ist ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festzusetzen; für provisorisch angestellte Lehrer kann die Besoldung bis auf dreiviertel des Grundgehalts herabgesetzt werden; neben dem Grundgehalt ist eine besondere Miethsentschädigung und außerdem eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren; bei Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen; den zur Zeit angestellten Lehrern verbleiben die ihnen gegenwärtig nach den Gehaltsregulativen vokationsmäßig zustehenden Ansprüche. Wo nöthig, insbesondere bei kleinen ländlichen Schulgemeinden, würden die Regierungen in der Lage sein, mit ihrem Fonds helfend einzutreten. Die bevorstehende Steuereinschätzung zur preußischen Einkommensteuer werde voraussichtlich vielfach ein anderes Bild der Leistungsfähigkeit gewähren und damit die Nothwendigkeit einer anderweiten Vertheilung der betreffenden Fonds herbeiführen, so daß den Regierungen für wirklich bedürftige Gemeinden ausströmlichere Mittel zu Gebote ständen."

— Die Ausdehnung der Altersversicherung. Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß der ersten neun Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende September 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kasseneinrichtungen 155 338. Von diesen wurden 117 735 Rentenansprüche anerkannt, 24 247 zurückgewiesen, 2932 auf andere Weise erledigt, sodaß 10 424 Ansprüche unerledigt auf den Monat October übergegangen sind. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 16 686, Ostpreußen 15 556, Brandenburg 11 676, Rheinprovinz 10 427, Hannover 9 220, Sachsen-Anhalt 8 490, Posen 6 820, Schleswig-Holstein 6 334, Westphalen 5 889, Pommern 5 807, Westpreußen 5 402, Hessen-Nassau 3 443, und Berlin 1 649. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 15 501 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 6 624, auf Württem-

☞ Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags. ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118911017-15/fragment/page=0001

berg 3507, Baden 2945, Gr. Hessen 3048, beide Mecklenburg 3229, Thüringische Staaten 3447, Oldenburg 540, Braunschweig 1160, Hansestädte 961, Elsaß-Lothringen 4809 und auf die acht zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2118. Von den sämmtlichen Ansprüchen waren 148776 in den acht ersten Monaten des Jahres, 6552 im Laufe des Monats September erhoben worden.

— Officiersversetzungen in Sicht? Von jeher weisen die Etats der Officiercorps der einzelnen Regimenter und selbstständigen Bataillone große Unregelmäßigkeit auf und allmählich und aus leicht zu erklärenden Gründen hat sich ein Verhältniß herausgebildet, nach welchem die Officieretats von Regimentern in volkreichen Städten, in dem das gesellige Leben mehr pulsirt, vollzählich, ja überschritten sind, während die Etats derjenigen Regimenter etc., die z. B. im Osten, Nordosten und Norden der Monarchie ihre Standorte haben, große Lücken aufweisen und niemals die Sollstärke erreichen. Diese Ungleichheiten in der Armee abzustellen, ist Wunsch und Wille des Kaisers und es stehen somit noch in diesem Herbst zahlreiche Versetzungen von Secondelieutenants bevor. Zunächst wird dies die Kavallerie betreffen, da in ihr die Ungleichheit in der Besetzung der Lieutenantsstellen eine bedeutende ist.

— Zu den Landtagswahlen in Sachsen schreibt die „Post“:

„Die Ergebnisse der Wahlen zur sächsischen zweiten Kammer bestätigen aufs Neue die bereits anderwärts gemachte Wahrnehmung, daß die Socialdemokratie auch in die Landesvertretungen mehr und mehr eindringt. Die letzten Ergänzungswahlen in Baden haben zum ersten Male zwei Socialdemokraten in die Landesvertretung gebracht. Ebenso haben die letzten Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen den Socialdemokraten einen ersten Sitz (Pösneck) in der dortigen Kammer verschafft. Bei den Ergänzungswahlen in Sachsen ist die Zahl der socialdemokratischen Sitze von drei auf sieben gestiegen. Die Socialdemokraten haben die beiden neuen Wahlkreise Dresden-Land, welche früher einen bisher conservativ vertretenen Wahlkreis bildeten, und Tharand, letzteren von den Nationalliberalen, erobert. Auch in denjenigen Kreisen, in denen sie unterlegen sind, hat zumeist eine Vermehrung der socialdemokratischen Stimmen stattgefunden. So steht u. A. in einem der Wahlkreise der Stadt Dresden ein Socialdemokrat zur Stichwahl mit einem Conservativen.“

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab. Die Ausschüsse wurden neu gebildet und eine Vorlage betr. die Einführung eines neuen Papieres für die Quittungskarten der Altersversicherung zur näheren Berathung den Ausschüssen überwiesen. — Eingegangen ist eine Denkschrift betr. Abänderung und Ergänzung des Eisenbahnbetriebs-Reglements.

— Oberhofprediger Dr. Kögel ist von seinem Posten als Generalsuperintendent der Kurmark zurückgetreten. Der officielle Wechsel erfolgt zum 1. Januar 1892.

— Die Ablösungsmannschaften für das ostafrikanische Geschwader in der Stärke von 60 Mann unter der Leitung eines Officiers schifften sich dieser Tage auf dem Dampfer „Reichstag“ in Hamburg nach Ostafrika ein.

— Die Finanzcommission des bayerischen Abgeordnetenhauses hat die zur Complettierung des Eisenbahnmaterials und zur Errichtung von neuen Geleisen geforderten 40 Millionen Mark bewilligt. Der Eisenbahnminister gab bei dieser Gelegenheit befriedigende Versicherungen über den Stand des bayerischen Bahnwesens ab.

— Aus Ostpreußen schreibt man, daß die Auswanderung aus Rußland wieder sehr zugenommen hat. Häufig werden die Leute durch Briefe von Verwandten, welche die Verhältnisse aufs rosigste schildern, verlockt. In der neuen Welt müssen dann die Glaubensseligen ihr Vertrauen büßen. Die Verwandten berauben sie des Vermögens und überlassen sie alsdann der größten Noth. Viele, die meisten, gehen so jämmerlich zu Grunde.

— Der badische Landtag wird dem Vernehmen nach auf den 17. November einberufen.

— Ein Ausstand bereitet sich, wie es heißt, unter den städtischen Gasarbeitern in Hamburg vor.

Oesterreich-Ungarn. Aus den Parlamenten in Wien und Pest liegt etwas Besonderes nicht vor. Es handelt sich in den gegenwärtigen Verhandlungen ausschließlich um innere Angelegenheiten. — Das ministerielle Wiener Fremdenblatt leitartikelt über die Begegnung zwischen den Ministern von Giers und Rudini in Mailand und bezeichnet dieselbe als eine erfreuliche Thatsache. Die durch den Dreibund vertretene Sache des Friedens könne hieraus nur Nutzen ziehen. — In der Armee werden jetzt umfangreichere Versuche mit dem während der letzten großen Manöver neu eingeführten Kavallerie-Telegraphen gemacht. — Das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 34, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, feiert gegenwärtig sein Jubiläum. Zur Theilnahme daran sind aus Berlin zwei Officiere vom dortigen Kaiser-Franz-Regiment abgeordnet. Dieselben sind in Wien angekommen und vom Kaiser Franz Joseph empfangen.

Frankreich. Die außerordentliche Herbstsession der französischen Kammern ist am Donnerstag von dem Präsidenten derselben eröffnet worden. Die Session soll in der Hauptsache der Berathung des Budgets und des neuen Zolltarifs gewidmet sein, es liegen aber auch schon zahlreiche Interpellationen vor, deren Beantwortung freilich allenthalben selbstverständlich ist. Das Ministerium Freycinet wird nach dem Erfolge von Kronstadt kaum einen wirklich ernsten Angriff zu erwarten haben. Die Budget-Kommission hat den Marineetat genehmigt und dabei größere Bewilligungen gemacht, als der Marineminister überhaupt verlangt hatte. Die bestehenden Geschwader sollen erheblich verstärkt werden.

Italien. Der Papst präsidirte einer Sitzung der mit der Reform der Verwaltung des Peterspfennigs beauftragten Kardinalskommission. Leo XIII. gab seiner Zufriedenheit mit den bisherigen Beschlüssen der Kommission Ausdruck. — In dem Prozeß gegen die Urheber der am 1. Mai in Rom stattgehabten Straßenunruhen ist es zu mehrfachen Zwischenfällen gekommen. Zuerst protestierten die Angeklagten in sehr lärmendem Tone gegen die Anwesenheit eines Belastungszeugen im Saale, dann gab es Lärm bei der Vernehmung des Angeklagten Cipriani, während ein Theil des Publikums in lauten Beifall ausbrach. Endlich mußte der Saal geräumt werden, weil ein Vertheidiger die Zuständigkeit des Gerichtshofes anfocht, und hierüber ein großer Krawall entstand. Nach diesem Beginn kann der Verlauf der Verhandlungen ein recht merkwürdiger werden. — Der Abg. Bonghi hat auf das Präsidium des parlamentarischen Friedenscongresses verzichtet. Weiter blieb dem Herrn nach seiner Blamage auch nichts übrig.

Orient. Die rumänische Kronprinzenfrage ist, wie mitgetheilt wird, noch immer nicht gelöst. Der Kronprinz hat den Eltern der vielgenannten Hofdame Fräulein Vacarescu das bestimmte Versprechen gegeben, dieselbe zu heirathen, falls ein Verzicht auf dieses Versprechen nicht erfolgen sollte, so wird, wie man annimmt, der Kronprinz auf die Thronfolge zu Gunsten seines jüngeren Bruders verzichten.

Amerika. Ueber die Ursachen und den Character der in Rio de Janeiro letzthin ausgebrochenen Unruhen wird aus Lissabon geschrieben: Schon seit zwei Wochen liefen bei hiesigen Geschäftshäusern Telegramme aus Brasilien ein, welche von der Zunahme der allgemeinen Gährung in mehreren Staaten der Republik meldeten und vor dem Abschluß weiterer Geschäftsverträge warnten. Als Grund wurde die allgemeine Unzufriedenheit über die noch immer vorherrschende Militär- und Polizeidiktatur angegeben. Die Unruhen selbst brachen am Mittwoch Abend im Italienischen Nationaltheater aus, wo die Sängerin Theodorini eine Wohlthätigkeits-Vorstellung gab. Nach Schluß des ersten Actes verursachten persönliche Neider der Sängerin auf den Galerien einen Skandal, worauf aber das Publikum die Lärmenden aus dem Theater entfernte. Die Letzteren riefen die Hülfe der Polizeiagenten an, welche auch in das Theater eindrangen und die Fortsetzung des Stückes unmöglich machten. Dies brachte die Volksmenge in Wuth, so daß sie sich über die verhaßten Polizeibeamten herstürzte und dieselben mißhandelte. Sofort aber erschien Kavallerie in den Straßen und es kam zu blutigen Zusammenstößen mit dem Militär. Der nächste Tag verlief in Ruhe, aber am Abend wiederholten sich die lärmenden Auftritte. Das Volk versuchte das dritte Infanterieregiment zur Auflehnung gegen die Regierung zu verleiten, weshalb die sofortige Versetzung dieses Regimentes nach Petropolis angeordnet wurde. Jedenfalls glaubt man hier, daß die jetzigen Unruhen nur als ein Vorspiel zu weiteren revolutionären Zuckungen zu betrachten sind. — Ein Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua, ist im letzten Moment glücklich vereitelt. Die Mörder waren im Begriff, zur Nachtzeit in das Schlafzimmer des Präsidenten einzudringen.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 15. October. Der gestrige Ringkampf in „Schumanns Garten“ (Geschwister Brumbach aus Bayern) rief hier ähnliche turbulente Scenen hervor, wie jüngst in Magdeburg, Berlin &c. Der Ringkämpfer warf den ersten Gegner nach kurzer Zeit, bei dem zweiten Kampf mit einem hiesigen Steinsetzer aber, den er nach ungefähr drei Minuten zu Fall brachte, sollte der Athlet nach Meinung des Publikums vorschriftswidrige Griffe angewendet haben, so daß eine Wiederholung des Kampfes verlangt wurde. Als der Steinsetzer wiederum zu Fall gekommen war und das Publikum, das die gleiche Behauptung aufstellte, ein nochmaliges Ringen forderte, schritt schließlich die Polizei ein und räumte den Saal. Die Erregung der Menge setzte sich bis auf die Straße fort, die noch längere Zeit besetzt gehalten wurde. Die Hoffnung aber, den Athleten nochmals zu Gesicht zu bekommen, blieb unerfüllt.

† Naumburg, 14. Oct. 50 Pfund Pflaumen wurden am heutigen Wochenmarkttage mit 1,50 M. und in größeren Posten der Centner mit 2,50 M. bezahlt. Bei den Aepfeln und Birnen fand eine wesentliche Preisveränderung nicht statt. Erstere wurden wieder, wie bisher, bis zu 2 M. und letztere bis zu 2,50 M. pro Korb gehandelt und diese Preise können hiernach auch als die diesjährigen ständigen Marktpreise angenommen werden.

† In der ersten Sitzung des socialdemokratischen Parteitages in Erfurt hat es schon einen Zusammenstoß zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei gegeben. Der Abg. Auer kündigte der Opposition an, wenn sie ihre Angriffe gegen die Reichstagsfraction oder gegen die bisherigen Führer nicht unterlasse oder nicht ihre Beschuldigungen beweise, werde sie aus der Partei entfernt werden. Der Führer der „Jungen“, Buchdrucker Werner aus Berlin, antwortete mit scharfen Angriffen, in denen er namentlich dem Berliner Centralorgan zu Leibe ging. Berliner und Hamburger Gesinnungsgenossen unterstützten Werner, denen Bebel energisch entgegentrat. Daß die bisherige Parteiführung die Oberhand behalten wird, ist selbstredend, aber damit wird der Zwist noch lange nicht todt gemacht, auch dann nicht, wenn Werner und Genossen wirklich aus der Partei ausgeschlossen werden.

† Aschersleben, 12. Oct. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag gegen 2 Uhr auf einem Gehöft des Fürstenweges. Beim Bedienen der dem Kaufmann Adolf Nottrodt gehörigen Strohpresse gerieth der $15\frac{1}{2}$ Jahr alte Knabe Gustav Großmann von hier mit dem Kopf unter die zurückfallende Preßplatte und wurde erdrückt. Der Tod trat sofort ein.

† Magdeburg, 15. October. Ueber große Arbeitslosigkeit wird zur Zeit auch in Magdeburg geklagt.

† Magdeburgerforth, 13. October. Im Walde hinter der Wassermühle ist gestern Vormittag von einem hiesigen Einwohner ein Mann gesehen worden, welcher mit dem Wilddiebe und Mörder Höpfner Aehnlichkeit haben soll. Die Oberförsterei wurde von dem vermeintlichen Auftauchen dieser gefürchteten Persönlichkeit in Kenntniß gesetzt. Das Forstpersonal und der telegraphisch aus Ziesar herbeigerufene Gensdarmerie-Wachtmeister stellten denn auch sofort Nachforschungen an, welche jedoch ein Ergebniß nicht hatten. Gegen Abend meldete eine Handelsfrau dem Wachtmeister, daß sie einem Fremden begegnet, der eiligst auf der Chaussee nach Ziesar zu gelaufen sei. Dem Beamten gelang es, denselben einzuholen; es ergab sich aber, daß der Verfolgte nicht Höpfner, sondern eine andere gesuchte Persönlichkeit war, welche verhaftet wurde. Daß sich der berüchtigte Wilddieb dennoch in unseren Forsten aufhält, dürfte aus der Thatsache erhellen, daß ihn glaubwürdige Personen, welche ihn von seinem früheren Wohnsitze in Gloine her kennen, hier gesehen und gesprochen haben.

† Wernigerode, 14. Oct. Wie ein in der Stadt umlaufendes Gerücht zu erzählen weiß, wird der Kaiser mit der Kaiserin noch im Laufe dieses Monats hier zum Besuch des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode eintreffen. Die Majestäten sollen, wie gesagt wird, zwei Tage hier zu verweilen gedenken. Der Kaiser soll beabsichtigen, an einer großen Jagd theilzunehmen.

† Wippra, 13. Oct. Dieser Tage erlegte Herr Hofmeister Kindervater auf Rittergut Haida wiederum drei Wildschweine. Leider erweisen sich die zur Schonung der Felder angelegten Gatter als durchaus unzweckmäßig, da die Wildschweine dieselben durchbrechen.

† Seehausen, 12. Oct. Als dieser Tage der um $6\frac{1}{4}$ Uhr fällige Abendzug hier einfahren sollte, wurde derselbe bei der Wärterbude Nr. 104 plötzlich zum Stehen gebracht. In demselben Augenblick öffnete auch schon ein Reisender die Thür seines Wagenabtheils und suchte das Weite zu gewinnen, woran er jedoch durch das energische Einschreiten der Bahnbeamten gehindert wurde. Mehr zum Zeitvertreib als aus Frech-

Nachbarskinder.

Novelle von H. Warring.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ja gewiß, — schlecht ist er auch nicht!“ — sagte das Mädchen.

Ich mußte mich für diesmal mit dieser negativen Art des Lobes begnügen. —

Am nächsten Tage fand ein Ereigniß statt, das Vater und Tochter in große Aufregung versetzte.

Schon am Morgen hatte der alte Hinrich ihnen eine wunderbare Kunde gebracht. „Gestern Abend,“ hatte er gesagt, „ist der Endrick mit der Eisenbahn in die Stadt gefahren. Er holt das Segelboot, das der Alte für ihn hat bauen lassen.“

„Donnerschock! Sind für den Jungen denn unsere selbstgebauten Boote nicht mehr gut genug, muß er 'was Besseres haben, als wir!“ schrie der alte Jonat.

„Ein Boot aus der Stadt! Herr Gott! wie das wohl aussehen wird!“ rief Maricke, die mit Leib und Seele Seemann war. Schon den ganzen Vormittag über hatte sie kaum ihren Blick von der See gelassen. Jetzt, es mochte wohl etwa vier Uhr Nachmittags sein, kam sie zu mir ins Zimmer gestürmt.

„Es kommt, es kommt! Ich möcht' drauf wetten, es ist's! Noch ist's zu weit, — ich kann es noch nicht recht sehen, aber es hält gerade auf unser Haus zu! Es kann nur der Endrick sein!“

Sie war in höchster Aufregung und trippelte unruhig hin und her. Kaum ließ sie mir Zeit, mich gegen den stark wehenden Süd-Ost in ein großes Plaid zu hüllen, dann traten wir auf die Strandhöhe hinaus. Ja, dort hinten, an der Spitze von Wanger-Ort tauchte ein Boot auf, das stetig auf unsere Bucht zuhielt. Es schien ein schnellsegelndes, schlankes Fahrzeug zu sein, dessen weiße Segel in der Sonne glänzten. Ich konnte die Einzelheiten noch nicht recht unterscheiden, aber die scharfen Augen des Kindes waren mit der Durchmusterung schon fertig.

„Ja, es ist's, — es ist wunderhübsch! Grün, roth, weiß ist es gestrichen und geht tiefer wie unsere Boote. Fast sieht es aus, als hätt' es eine Kajüte! Vater, ist es möglich, kann Endricks Boot eine Kajüte haben?“

„Na warum denn nicht! Für den Bengel ist nichts zu schad'! Nun werden sie ihm noch einen Divan hineinstellen, damit er darauf ruhen kann der Prinz!“

Die Kleine lachte und wandte den Blick nicht von dem rasch näher kommenden Boote.

„Wie prächtig es segelt, leicht wie ein Vogel! — Ich beneide ihn um nichts, — aber das Boot möcht' ich haben!“

Siehst, das Geld ist doch zu 'was nütz!“ sagte der Alte bitter.

„Ach was! Eigentlich will ich es auch gar nicht haben, ich will es nur sehen und hin und wieder darauf fahren. Und das werd' ich! Ich darf dem Endrick nur ein Wort sagen —

„Das wirst Du bleiben lassen! Ich will nicht, daß Du mit dem Jungen zusammensteckst,“ fiel der Vater ihr in die Rede. „Ueberhaupt, was stehst Du hier und gaffst — das Volk ist übermüthig genug, es soll sich nicht noch einbilden dürfen, daß wir hier stehen und ihren Kutter bewundern!“

Die Kleine lachte. „Du stehst ja selbst, Vater, und auf Dein Bewundern werden sie sich mehr einbilden, als auf meins! — Ach Gott, jetzt ist es schon ganz gut zu sehen — der Endrick ist d'rin und noch Einer — der Endrick sitzt am Steuer — nun hält er auf den Steg zu — sieh doch, wie es sich wendet! Das ist schön, wunderschön! Das könnt ich lieb haben, wie einen Menschen!“

Der Alte brummte leise Verwünschungen vor sich hin, aber das fachmännische Interesse überwog. Er blieb nicht allein neben uns auf der Strandhöhe stehen, sondern folgte uns, als der Kutter näher kam, sogar zum Vorstrand hinab und trat gleich uns bis dicht an die Spülung heran.

Es war wirklich ein schönes Schauspiel, wie das schlanke, zierliche Fahrzeug blitzschnell herankam. Mit seinen weißen Segeln und seiner leichten Beweglichkeit sah es wie eine Möwe im Fluge aus. Auch Frau Jonat, die beiden alten Kalgies mit ihren Leuten und einigen gerade anwesenden Gästen waren herabgekommen. Rufe der Bewunderung wurden laut und Alle sahen der Landung mit gespanntem Interesse entgegen. Der alte Jonat schaute verbissen darein und kehrte seinem ehemaligen Freunde Kalgies geflissentlich den Rücken zu.

„He mött verdammt veel Gild ewrig hewe, dat he ju Jung so en kosspelig Speeltig anschafft kunnt!“ sagte er plötzlich, sich brüsk zu Jenem umwendend.

Es war bemerkenswerth, daß die beiden Männer, wenn sie miteinander sprachen, immer zu dem Plattdeutsch ihrer ersten Kindheit zurückgriffen.

„Ne, ne,“ entgegnete Kalgies, „Speeltig alleen is dat nich! De Endrick sull sin Orbit un sin Verdenst dorbi hewe. De Stadtlid wulle immer ehr Pläsir mit Segle und Seefohre. Da kann de Jung sin Tid und sin Boot anwenne und dat bringt em en brav Groschen Gild!“

„Och dat willst noch an Di rite!“ brach der Zorn aus dem Alten hervor. Aber er bezwang sich und preßte die Lippen zusammen. Er blieb regungslos stehen, die Hände geballt, die Augen starr in's Weite gerichtet. Sein Gesicht hatte einen Ausdruck, wie ich ihn noch nie, selbst in seiner höchsten Mißstimmung nicht, an ihm wahrgenommen.

„Ihr seid ein kluger Mann, Kalgies! Die Sache wird sich rentiren!“ sagte einer der Badegäste. „Die Städterinnen haben einen gebildeten Geschmack, sie wissen einen Fährmann, wie Euren Endrick, zu schätzen. Gebt Acht! Gleich morgen habt Ihr die ganze Damenwelt des Orts in Eurem Hause! Es sind gewaltig Hübsche darunter — der Endrick mag sich vorsehen!“

Die Maricke stand neben ihrem Vater und starrte den Herrn, der so gesprochen, mit großen Augen an. Ich sah, wie ihre Brust sich rasch hob und senkte, als würde ihr das Athmen schwer. Ihre Finger zupften ungeduldig an Schürze und Jäckchen herum. In diesem Augenblicke legte der Kutter am Stege an und wurde von den Anwesenden mit lauten Hurrah begrüßt. Der Endrick stand hoch auf Deck und schwenkte seine Mütze über dem braunen Lockenkopf. Plötzlich wandte die Maricke sich ab und lief die Strandhöhe hinauf. Einige der Herren lachten ihr nach, denn es sah komisch aus, wie sie im tiefen Sande abrutschte und sich doch so hastig vorwärts arbeitete, daß ihr Zopf hin und her pendelte. Aber sie, der sonst eine kecke Erwiderung nie fehlte, blickte nicht zurück. Sie stürzte wie gejagt vorwärts und verschwand in der Thür ihres Hauses. Auch der Alte wartete das Herankommen Endrick's nicht ab. Er stapfte seinem Kinde nach, ohne noch einen Blick rückwärts zu werfen. Nur die Frau Jonat blieb zurück, um der Nachbarsfamilie ein paar freundliche Worte zu sagen und Endrick wegen seines schönen Besitzes zu beglückwünschen.

* * *

Den Juni hindurch hatten wir kühles Wetter mit scharfem Ost gehabt, so daß auf Anrathen des Arztes die Mehrzahl der Badegäste die Bäder noch ausgesetzt hatte. Erst zu Beginn des Juli änderte sich das. (Forts. f.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118911017-15/fragment/page=0002

heit hatte er sich mit der **Nothbremse** zu schaffen gemacht und hatte so den unfreiwilligen Aufenthalt des Zuges veranlaßt.

† Neuhaldensleben, 14. Oct. Sr. Excellenz dem Staatssekretär Herrn v. Stephan widerfuhr bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt am Sonntag ein Unfall, indem derselbe auf der Straße von dem Pferde eines vorüberfahrenden Fuhrwerkes einen **Hufschlag erhielt**, trotzdem aber seine Weiterreise ohne Aufenthalt fortsetzte. Auf eine aus diesem Anlasse erfolgte telegraphische Anfrage nach dem Befinden Sr. Excellenz, traf Antwort ein, daß das Befinden Sr. Excellenz ein ganz gutes sei.

† Frankenberg, 13. Oct. Nachdem gestern in den frühen Morgenstunden das Arnoldsche Gut in Gunnersdorf durch die Hand eines ruchlosen Brandstifters ein Raub der Flammen geworden, erscholl am Nachmittag desselben Tages wiederum in unserer Stadt der Feuerruf. Das Feuer war in dem dem Stellmacher Reichelt gehörigen Hause, Ecke der Seiler- und Fabrikstraße, ausgebrochen. Leider sind den Flammen noch fünf Häuser zum Opfer gefallen. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt. Unter den obdachlos gewordenen Familien befinden sich leider viele arme Leute.

† Oberreichenbach, 15. Oct. Ein **Kinderstreich** mit beklagenswerthem Ausgang hat sich am Sonnabend Nachmittag hier zugetragen. Zwei Jungen, der eine 9, der andere 5 Jahre alt, krochen in den mit Stroh gefüllt gewesenen kleinen Dachraum, welcher über dem Schweinestall des der Frau verw. Schneider hier gehörigen Grundstückes sich befindet. Dabei fiel es dem älteren Knaben E. ein, den jüngeren Namens Sch. unter Androhung von Prügeln dazu zu veranlassen, das Stroh in Brand zu stecken. Unter diesem Zwange strich der Kleine das Streichhölzchen an, und im Nu begann das Stroh zu brennen, indeß E. sofort das Weite suchte. Der andere war nicht mehr im Stande, aus der brennenden Masse sich herauszuarbeiten. Erst als Nachbarbewohner auf den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht worden waren und eilig hinzusprangen, gelang es, den Knaben Sch., an Kopf und Händen arg verbrannt, aus dem Feuer herauszuziehen. Der arme Junge, Sohn der oben erwähnten Wittwe Schneider, ist den erlittenen Brandwunden erlegen.

† Chemnitz, 15. October. In der Gegend von Schellenberg bei Chemnitz sind, wie von dort berichtet wird, in letzter Zeit die **Heidelbeeren zum zweiten Male gereift.** Auch die Erdbeeren sind an mehreren Stellen zum zweiten Male zur Reife gelangt. Mehrfach trifft man in den Waldungen neuerblühte Frühlingsblumen, namentlich Himmelsschlüssel, an.

† Braunschweig, 15. October. Das herzogl. Ministerium bewilligte für die durch das Hagelwetter im Juli Geschädigten zur Beschaffung von Saatkorn 15,000 Mk. aus Staatsmitteln.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 16. October 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

[:] Der in einer der letzten Nummern ausgesprochenen Ansicht über die Ausweidung der Hasen kann ein erfahrener Jäger nicht durchweg beipflichten, und zwar aus folgenden Gründen: Jeder erfahrene Jäger weiß, daß das Wild, namentlich Reh- und Hochwild, kurz nach Erlegung desselben ausgeweidet werden muß, wenn das Wildpret schmackhaft bleiben soll. Nach dem Verenden des Wildes entwickeln sich, namentlich bei warmer Witterung, in der Bauchhöhle sofort übelriechende Gase, welche sich dem Fleische mittheilen und dasselbe unschmackhaft machen. Dies tritt vorzugsweise dann ein, wenn das Wild weidwund geschossen ist, denn in diesem Falle fließt die scharfe Aesung aus den Gedärmen aus und verdirbt das Fleisch sehr schnell. Bei Hasen ist das Ausweiden allerdings nicht so eilig, wie bei Hochwild, aber es darf doch nicht längere Zeit ausgesetzt bleiben, was bei einigermaßen warmer Witterung zur Folge haben würde, daß selbst der verwöhnteste Gourmand keinen sonderlichen Appetit nach dem Braten haben dürfte. Es genügt, das Wild bei kühler Witterung 4–6 Tage, bei Kälte nach Belieben längere Zeit hängen zu lassen, aber immer vorher ausgeweidet.

⁂ Schankconcession. Nach § 33 der Gewerbe-Ordnung hat vor der Ertheilung u. A. auch eine Prüfung stattzufinden, ob das Lokal den polizeilichen Anforderungen genügt. Daraus folgt nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 28. Mai, daß nach Ertheilung der Concession weitere Anforderungen in dieser Beziehung nicht gestellt werden dürfen. Die Polizei kann zwar auch einem Schankwirth, wie jedem Andern, bauliche Aenderungen aus allgemeinen, bau- oder feuerpolizeilichen Gründen aufgeben, nicht aber mit Rücksicht auf die Benutzung der Räume zum Betriebe des Schankgewerbes.

§§ Sicherheitsvorrichtung bei Zusammenstößen. In der heutigen Zeit der häufigen Eisenbahnkatastrophen verdient jedes Mittel, die Gefahren bei Zusammenstößen zu verringern, umgehende Prüfung. Hierzu zählt die Ausrüstung der Puffer mit Bruchscheiben, wobei die zerstörende Kraft dadurch gebrochen wird, daß sie sich gerade an denjenigen vielen Stellen im Zuge kontinuirlich verzehrt, welche den Druck überhaupt zuerst aufnehmen, d. i. an den Puffern selbst. In einem solchen Falle läßt sich ein Zug mit einer riesigen Werkzeugmaschine vergleichen, welche durch viele kleine Lochmaschinen eine Arbeit verrichtet, indem die Bruchscheiben durchlocht werden. Der Umstand, daß mit auswechselbaren Apparaten gearbeitet werden kann, ist geeignet, die Einführung des Systems zu erleichtern. Auch an Prellböcken kann der Apparat angebracht werden. Nimmt man etwa für Eisenbahn-Wagen-Puffer 6 Platten von 10 Millimeter Dicke, so ergiebt sich für einen Zug von 10 Wagen eine Blechstärke von 4 Metern, welche zu durchstoßen ist. Bei den bisher constatierten Unglücksfällen hat der Buffer zuerst durch den Druck den ihm zugewiesenen elastischen Rückschub gemacht; nachdem die Feder rasch zusammengedrückt war, ist die Steifung eingetreten, und mit ihr die Zerstörung, das Abschlagen und Knicken der Pufferstifte. Wenn sich das vorliegende System bewährt, wird sich der Stoß in Folge der zu leistenden Arbeit brechen und das Auflaufen der hintern Wagen wird seine verderbliche Wirkung verlieren. Der Apparat scheint aus demselben Grunde auch bei Entgleisungen gute Dienste leisten zu können. (Frankf. Ztg.)

§ Strafkammer. Der Arbeiter Johann Karl Kunth aus Lützen war wegen Diebstahls einer wollenen Jacke mit 2 Tagen Gefängniß belegt worden, was in der letzten Strafkammersitzung zu Naumburg bestätigt wurde.

— Creypau, 15. October. In der Nacht vom 10. bis 11. d. Mts. haben Diebe der hiesigen Kirche einen gewaltsamen Besuch abgestattet und aus der von ihnen erbrochenen Sammelbüchse des Gustav Adolf-Vereins einen nicht unerheblichen Geldbetrag entwendet. Der Inhalt einer zweiten erbrochenen Büchse hat wahrscheinlich zu viel Kupfer aufgewiesen und ist wohl deshalb von ihnen zurückgelassen worden. Nach vollbrachter That haben die Spitzbuben auch noch bei den beiden hiesigen Gastwirthen Einbrüche verübt und dem einen die Branntweinflaschen geleert, während sie bei dem andern ohne Beute abgezogen sind. Die Bande soll aus drei Personen bestanden haben.

— Schkeuditz, 15. October. Nächsten Montag und Dienstag findet unser Herbstmarkt statt.

Vermischte Nachrichten.

* (Virchow und Bismarck.) Dem Rhein. Cour. wird aus Berlin geschrieben: Der 70. Geburtstag Virchows ruft die Erinnerung an eine Episode wach, die sowohl in Virchows Leben wie in dem des Fürsten Bismarck ganz vereinzelt dasteht. Wir meinen die Duellforderung des damaligen Herrn v. Bismarck an den Abg. Virchow aus dem Juni 1865. Es war das die Zeit, in welcher der preußische Verfassungsconflict am heftigsten tobte. In der Sitzung vom 2. Juni 1865 hatte Virchow als Referent der Commission für die schleswig'sche Frage erklärt, wenn Herr von Bismarck den Bericht der Commission wirklich gelesen hätte, so wisse er, Virchow nicht, was er von seiner Wahrheitsliebe denken solle. Darauf erwiderte der Ministerpräsident: „Der Herr Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und specialen Wendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu werfen pflegt, um denjenigen, gegen den man den Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordere. Ich frage Sie, meine Herren, wohin soll man mit diesem Tone kommen? Wollen Sie den politischen Streit zwischen uns auf dem Wege der Horatier und Curatier erledigen? (Heiterkeit.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist." Virchow erwiderte, er könne nichts zurücknehmen, und zwei Tage darauf hatte das preußische Abgeordnetenhaus über eine Pistolenforderung des Herrn v. Bismarck an Virchow zu berathen. Selbstverständlich versagte das Haus seinem Mitgliede die Annahme der Forderung, schon um die parlamentarische Redefreiheit vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren. Herr von Bismarck hat niemals vorher oder nachher eine Herausforderung aus politischen Motiven ergehen lassen. Bekannt ist, daß in jene selbe Zeit das Duell Manteuffel-Twesten fiel. Twesten erhielt einen Schuß durch den Arm, Freiherr v. Manteuffel blieb unverletzt.

* (Drei Fräuleins von Moltke) haben, wie aus Parchim, der Vaterstadt des Feldmarschalls, geschrieben wird, in diesen Tagen das dortige renovierte Moltkehaus (das Ergebniß der Moltkestiftung) bezogen. Diese Damen entstammen der dänischen Linie der Familie von Moltke.

* (Paris bei Nacht.) In Paris wurde in der Nacht zum Montag der Redacteur der „France", Titard, auf dem Börsenplatz vor dem Telegraphenamt bewußtlos im Blute schwimmend aufgefunden. Der Kopf war entsetzlich zugerichtet. Bei der Untersuchung der Wunde entdeckte man in der Schädelhöhle ein zehn Centimeter langes Sonnenschirmende, welches Titard durchs Auge eingedrungen und im Kampfe abgebrochen worden war. Das andere Auge hing über das Gesicht heraus. Im Laufe des Tages starb Titard. Ein Raubmord war von Anfang an ausgeschlossen, da Titard weder die Uhr, noch die Geldbörse, noch die Brieftasche fehlten. Der Thäter, Namens Avisse, mit welchem Titard wegen einer Liebesaffaire in Streit gerathen war, wurde verhaftet. — Ein zweiter Ueberfall wird vom Dienstag gemeldet: Der Rentner Bigard und seine Frau begaben sich am Sonntag Abend über den Boulevard Victor Hugo nach ihrer Wohnung und wurden in deren Nähe von vier Burschen und drei Frauenzimmern angefallen. Die Männer warfen Bigard zu Boden und traktirten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten, während die Dirnen die Frau anpackten und ihr das Haar ausrauften. Auf die Hilferufe der Angefallenen eilten die Nachbarn herbei. Die Bande ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und aufs Revier gebracht. Dem Manne ist die Kinnlade zerschmettert, das rechte Auge ausgestoßen, die Augenhöhle und die Hirnschale eingedrückt. Die Frau, die ebenfalls von Wunden bedeckt ist, fällt aus einer Nervenkrisis in die andere und man fürchtet um ihren Verstand.

* (Froschhaut als Ersatz für Menschenhaut.) Bekanntlich werden in der Chirurgie zur Deckung mancher Substanzverluste der Haut, zum Ersatz häßlicher Narben, zur besseren Vertheilung alter Geschwürflächen u. s. w. aus der Nachbarschaft Hautlappen herangezogen oder solche aus einem fremden, ja sogar todten Körper zur Ueberpflanzung benützt, ein Verfahren, das in letzter Zeit durch Professor Hirsch eine besondere Vervollkommnung erfahren hat. Daß aber auch die Haut des Frosches für diese Zwecke verwendet werden kann, zeigt ein Fall, wo der italienische Arzt Dr. Gillet de Grandmont, wie die Dtsch. Med.-Ztg. schreibt, dieselbe zum künstlichen Ersatz des Augenlides benützte. Es handelte sich in diesem Falle um ein Mädchen, das im Alter von einem Jahr in ein Feuer gefallen war, und Verbrennungen an den Augenlidern, an der Stirn und rechten Wange davongetragen hatte. Infolge dessen hatten sich die behaarten Ränder der Augenlider bis zum Augenhöhlenrand zurückgezogen und das Lid so umkrempelt, daß es ringförmig mit der Innenseite nach außen den Augapfel umgab. Die plastische Operation wurde in der Weise ausgeführt, daß das Narbengewebe der Lider durchschnitten, die Wimperränder durch Naht befestigt und die entstehenden Lücken mit quadratförmigen Stücken einer frischen Froschhaut, die vorher mit Borsäure aseptisch verarbeitet wurde, überpflanzt wurden. Die trockene Nachbehandlung dauerte drei Tage, nach deren Ablauf die überpflanzten Theile der Froschhaut vollständig angeheilt waren. Seit der Operation ist ein Jahr verstrichen und gegenwärtig sind die Augenlider beweglich, weich, elastisch, ohne jede Spur einer Narbenzusammenziehung.

* (Der neue Fernschreiber.) Die Köln. Volkszeitung veröffentlicht eingehende Mittheilungen über einen neuen Telegraphenapparat (Fernschreiber) des Telegraphendirectors Jaite in Köln. Das dem Apparat zu Grunde liegende System beruht auf der Durchführung des Papierstreifens vermittelst kleiner Stahlstifte. Die Herstellung der Schriftzeichen durch Löcher hat der Erfinder vorzugsweise darum gewählt, damit die Papierbänder sowohl des gebenden als auch des empfangenden Apparats für eintretende Bedürfnisse sofort zur automatischen Weiterbeförderung dienen können. Ferner läßt das Durchlochen des Papierbandes eine mehrfache gleiche Aufnahme zu, indem zwei oder drei übereinanderlaufende Papierbänder durchschlagen und so gleichzeitig mehrere Ausfertigungen des betr. Drahtberichtes abgeliefert werden können. Endlich kann auch diese saubere und leicht lesbare Lochschrift für das Auge des bei Tage oder Nacht dienstthuenden Telegraphisten nicht die nachtheiligen Folgen mit sich führen, über welche bei den im Gebrauch befindlichen Systemen mehr oder weniger geklagt wird. Bemerkt sei noch, daß sich die Arbeit des Telegraphisten auf nur zwei übereinanderliegende Tasten, also einen Doppeltaster vollzieht, während beim Hughes-Apparat eine vollständige Klaviatur von Tasten, wie bei einer Schreibmaschine, zu bearbeiten ist. Das Jaite-Alphabet ist ein einfaches Für dasselbe war dem Erfinder hauptsächlich bestimmend, die in der deutschen, französischen und englischen Sprache am meisten vorkommenden Buchstaben und die Ziffern durch die einfachesten kürzesten Zeichen — also Zusammenstellung von Löchergruppen im Papierstreifen — darzustellen. Uebrigens datirt die Erfindung schon seit dem Jahre 1870.

* (Die höchste Klubhütte der Welt) wird auf der Signalkuppe des Monte Rosa erbaut werden, höher als das Observatorium des Mont Blanc, die anläßlich der Expedition Imfeld so viel genannte Ballothütte. Die Hütte ist schon in Arbeit. Im italienischen Alpenklub sind 25 000 Lire für den Bau zusammengebracht worden. Die Königin von Italien hat einen bedeutenden Beitrag geleistet. Der Elektrotechniker Farrari ist auf den Gedanken gekommen, die Hütte mit einem Kupferdach zu versehen, um der Gefahr der Blitzschläge, welcher die Berggipfel ausgesetzt sind, zu begegnen. Freilich dürfte dann Niemand aus der Hütte während eines Gewitters heraustreten oder herausschauen, wenn er nicht sein Dasein aufs Spiel setzen will.

* (Russische Wirthschaft.) Nichts kennzeichnet wohl die heillose russische Nachlässigkeit in so greller Weise wie die nachfolgende Mittheilung der „Nowoje Wremja": „Einerseits fehlt es an Getreide, anderseits fault dasselbe auf den Stationen aus Mangel an Transportmitteln, wie Nachrichten von der Wladikowkas-Eisenbahn melden, in deren Gebiet die Ernte bekanntlich eine reichliche gewesen ist. Diese Nachricht ist einfach unverständlich. Eine in gegenwärtiger Zeit kostbare Waare geht zu Grunde — das allein genügt, um alle auf die Beine zu bringen. Daher neigen wir in unserer Meinung dahin, daß, wenn die obigen Nachrichten sich bewahrheiten, irgend eine äußere Ursache besteht, welche die Bahn verhindert, ihr rollendes Material zu vergrößern. Jedenfalls ist es wünschenswerth, daß diese Angelegenheit so bald als möglich aufgeklärt werde. Zwar ist das Faulen von Getreide auf unsern Bahnstationen eine gewöhnliche Erscheinung. Doch wenn eine solche Erscheinung Dank der Nachlässigkeit irgend jemandes in einem Hungerjahre sich wiederholt, so muß solches als Verbrechen betrachtet werden."

* (Was in Berlin Popularität heißt.) An Virchows Geburtstage standen zwei Droschkenkutscher vor dem Kaiserhofe in Berlin. „Wat is denn hier los", fragte der Eine den Andern: „et jeben ja heite so ville Leite rin?" — „Na", entgegnete der Gefragte, „heit is ja den eenen Stadtverordneten sein Geburtstag".

* (Den Kantinen der Potsdamer Garde-Regimenter) ist es jetzt streng verboten, Waaren an Civilpersonen zu verkaufen, was bisher in größerem Umfange geschehen ist. Man kaufte in den Kantinen billiger, wie anderswo. Ein Schlächtermeister hatte sich darüber beschwert, mit dem Bemerken, daß er sich, falls der Verkauf an Civilpersonen nicht eingestellt werde, nicht mehr an seinen mit dem betreffenden Regiment abgeschlossenen Lieferungsvertrag halten würde.

* (Kleine Chronik) Wie aus Pritzwalk gemeldet wird, ist der dortige Postdirector und Rittmeister a. D. L. wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und nach Neu-Ruppin abgeführt. (Voss. Ztg.) — In Tipton in Nordamerika explodierte ein Dampfkessel in einer Fabrik. 50 Personen wurden verletzt. — Das englische Viehtransportschiff „City of Rome" ist an der Küste von Neufundland gescheitert. Von der Besatzung von 43 Mann konnte nur ein einziger gerettet werden. — In der französischen Irrenanstalt zu Rennes erschlugen zwei Wärter einen Geisteskranken, der ihnen starke Unbequemlichkeiten bereitete. An der Leiche wurden nicht weniger als 40 Wunden constatiert. — In Folge heftiger Wolkenbrüche haben in den letzten Tagen auf der Insel Brazza im asiatischen Meere große Ueberschwemmungen stattgefunden, bei denen zwei Menschen ums Leben kamen. Zahlreiche Stücke Vieh wurden getödtet, Häuser, Felder und Straßen zerstört. — In der Nordsee und an den Küsten haben schwere Stürme großen Schaden angerichtet. — Von Montreal in London angekommene Dampfer berichten über fürchterliche Stürme, die sie auf dem atlantischen Ocean zu bestehen hatten. In Folge derselben kamen mehrere Dampfer verspätet und mit gebrochenen Steuerruderketten in New-York an. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich in einem Eisenwaarengeschäft in Hersfeld bei Ankauf eines Jagdgewehres, indem in Folge der Entladung des Gewehres 2 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. — Der griechische Dampfer „Rumeli" stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Syra mit dem Dampfer „Heptanisos" zusammen. Letzterer ging unter. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. —

* (In der Nacht.)

Alle Liachter san scho ausg'löscht,
D' Wirthsstub'n all'sand san scho zua,
Alles, Groß und Kloan in'n Dörfel
Sucht in'n Bett drin iatzt sei Rua.

Oaner nur derf in koa Bett geh'n,
Derf's nach seiner Pflicht nöt thoan,
Na! — der Nachtwachter, der brave,
Der — schlaft draußt am Meilenstoan.

Todesfälle.

— In Karlsruhe ist der frühere Staatsminister Jolly am Donnerstag Mittag in Folge eines Schlagflusses gestorben. Jolly ist im Jahre 1876 aus seinem Amte geschieden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Ostafrika. Dem Privatbriefe eines Deutschen in Ostafrika entnehmen wir folgende zeitgemäße Stellen: „Die Hiobspost vom Untergange des größten Theils der deutschen Expedition Zelewski wird, wie ich fürchte, zu den böseften Commentaren Anlaß geben. Auch legt ja der Erfolg der Wahehe die Befürchtung nahe, daß dieselben übermüthig werden und einen neuen Einfall machen, und daß dann die Kafiti diesem Beispiel folgen, obgleich sie eben erst vom Chef Schmidt geklopft worden sind. Bis jetzt aber hat die Befürchtung sich nicht verwirklicht, und es ist ebenso gut möglich, daß die Wahehe mit ihrer Beute ruhig zufrieden sind. Unsere Situation hat sich selbstredend dadurch immerhin verschlechtert, daß wir 250 Soldaten und 9 Weiße weniger haben, aber bei einer Truppe von 75 Europäern und 1500 Mann muß auch dies zu verschmerzen sein, und wenn die Schutztruppe überhaupt einen Werth hat, kann durch einen derartigen Verlust die Kolonie als solche nicht gefährdet sein. Ich schreibe dies, weil es natürlich nicht an Stimmen fehlen wird, welche klagen, als ob nun Polen ganz verloren sei. Giebt es doch auch hier schon Leute, welche glauben, daß die Wißmann'sche Dampferexpedition nach dem Viktoria-See nicht ausgerüstet werden könne. Davon kann gar keine Rede sein. Es liegt auch gar kein Grund vor, weshalb die Expedition nicht schon jetzt nach Tabora gehen könnte, wo sie mit den Wahehe's gar nichts zu thuen hat. Die dortige Station hat sich mit einer ganz geringen Mannschaft gehalten, und es ist wohl zweifellos, daß Major v. Wißmann, wenn er auch nur die Häfte der ursprünglich beabsichtigten Mannschaft mitnimmt, sich ebenfalls mit Sicherheit dort wird halten können. Auch ist der Zwischenfall mit den Wahehe kein Grund, weshalb nicht in Saadani mit dem Bau der geplanten Eisenbahn begonnen werden sollte. Die Wahehe sind von dort Hunderte von Kilometern entfernt, und bis die Eisenbahn diesen Gegenden näher kommt, ist der Schade längst gut gemacht.

Heer und Marine.

— Neueinrichtungen im Militärwesen. Wie wir dem „Anz. f. d. H." entnehmen, soll eine bemerkenswerthe Neuerung jetzt beim 4. Garde-Regiment z. F. getroffen werden. Während bisher, wie bei allen Truppentheilen, die Mannschaften der einzelnen Jahrgänge zusammen exerciert wurden, sollen dieselben fortan gesondert werden. Ein Bataillon werde aus den im dritten Jahre Dienenden, das zweite aus den im zweiten Jahre Dienenden und das dritte aus den im November zur Einziehung gelangten Rekruten bestehen. In dieser Formation würden künftig auch die Exercierübungen stattfinden. Der „Anz. f. d. H." nimmt an — und wir beschränken uns vorläufig darauf, davon Notiz zu nehmen —, es solle hiermit eine Probe auf die zweijährige Dienstzeit gemacht werden. Bei dieser Zu- und Eintheilung der Mannschaften lasse sich nämlich genau ein Vergleich darüber anstellen, bis zu welchem Grade der Leistungsfähigkeit jeder einzelne Jahrgang gelangt sei.

— Zur Uniformfrage in der Armee findet sich in einer Artikelserie des amtlichen „Militärwochenbl." nachstehender bemerkenswerther Absatz: „Es giebt außer der kriegsmäßigen Schießausbildung noch einen anderen Faktor zur Feuerüberlegenheit, der nicht übersehen werden darf: es ist der kriegsmäßige Anzug, d. h. eine Bekleidung und Ausrüstung, welche durch Vermeidung alles Glänzenden und Auffallenden so wenig wie möglich Anhaltspunkte zum Gesehenwerden und darauf Zielen geben darf. Gerade beim rauchschwachen Pulver fällt dieser Umstand ganz anders ins Gewicht wie früher, wo man die Abgrenzungslinie des Pulverdampfes vom Boden als Haltepunkt nahm. Ferner müßte der Waffenrock des Infanteristen so angefertigt sein, daß beim Anschlag im Stehen und Liegen durchaus kein Pressen des Halses und der Brust stattfinden kann. Durch die neueingeführte Gepäckvertheilung ist die beim Anschlag mit den Armen zu hebende Last zwar erleichtert, aber der steife Stehkragen, der außerdem meistens eher zu eng als zu weit ist, erschwert und behindert entschieden das freie leichte Zielen. Wenn durch Druck am Halse das Blut nicht mehr frei circuliren kann, zwischen Brust und Kopf, diesen überfüllt und daher den Blick verschleiert, ist ein scharfes Sehen und Zielen natürlich unmöglich. An Stelle des Stehkragens erscheint ein Umlegekragen praktischer."

— Die Neuuniformirung der württembergischen Armee. Wie der N. A. Z. aus Stuttgart geschrieben wird, stehe jetzt die von der württembergischen Armee schon lange ersehnte Einführung der einreihigen Waffenröcke bei der Infanterie, Artillerie, den Pionieren 2c., wie solche bei allen übrigen Bundestruppen schon längst im Gebrauch sind, mit Sicherheit nahe bevor. Der jetzt regierende König habe wiederholt ausgesprochen, daß der zweireihige Waffenrock und Mantel, ganz abgesehen von den nicht unerheblichen Mehrkosten für das ganz nutzlos verwandte Material an Tuch und Knöpfen, besonders im Sommer sehr unbequem und ungesund ist und auch das Tragen des Gepäcks wesentlich erschwert wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Hessen-Nassauische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

17. October. Wolkig, zunehmend windig, Regenfälle, Nebel, Sturmwarnung für die Küsten.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. October 1891, predigen:

Dom: Vormittags ½10 Uhr: Superint. Martius. Nachmittags 5 Uhr: Diakonus Bithorn. **Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeier.** Diakonus Bithorn. Anmeldung. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Superintendent Martius.

Stadt: Vormittags ½10 Uhr: Pastor Werther. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Bornhak. Einsammlung der Kollekte für Lengefeld, Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Nach dem Vormittags-Gottesdienste finden die Ergänzungswahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und zu der Gemeinde-Vertretung statt. Es sind zu wählen 4 Mitglieder zum Gemeinde-Kirchenrath und 15 zur Gemeinde-Vertretung.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Prediger Bornhak. Früh 11 Uhr: Kindergottesdienst

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Teuchert

Katholische Kirche. Sonntag, den 18. October ist ½8 Uhr Frühmesse, ½10 Uhr Hochamt und Predigt 2 Uhr Nachmittags Christenlehre und Andacht.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt.

Buxkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden direct jedes beliebige Quantum
Buxkin-Fabrik-Depot *Oettinger & Co. Frankfurt a. M.*
Muster-Auswahl umgehend franco. [1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118911017-15/fragment/page=0003

Inseraten-Theil.

Sonntag, den 18. October findet im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die regelmäßige

dreijähr. Erneuerungswahl

zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung von St. Maximi statt.

Es scheiden aus dem Kirchenrath die Herren: Heyne, Roßberg, Schultze u. Zehender; aus der Gemeinde-Vertretung die Herren: Bäge, Bergmann, Eichler, Frank, Goudig, Gerhardt, Hartung, Henckel, Herberts, John, Peckolt, Redlich, Rößner, Schmelzer, Wölfel.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maximi.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. October cr., Vormittags 11 Uhr sollen auf dem **Klosterhof** zu **Merseburg** circa

6 ausrangierte Dienstpferde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Thür. Husaren-Regiment Nr. 12.

Teich-Verpachtung.

Zwei Teiche **zum Fischen**, der Gemeinde Wölkau gehörig, sollen

Montag, den 19. October cr., Mittags 1/2 1 Uhr

im Gasthause hierselbst auf **sechs** Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wölkau, den 13. October 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 17. d. Mts. von **Vormittags 9 Uhr** an versteigere ich wegzugshalber **Karlstraße 22** hier:

1 Decimalwaage m. Gewichten, 1 Wasch- u. Wringmaschine, 6 Stühle, 1 Gartentisch, 2 Waschwannen, 2 Brühfässer, 1 Regenwasserfaß, 1 gr. Hängelampe, 2 Wandlampen, 1 Backmulde, div. Porzellan, Töpfe, Flaschen und dergl. mehr meistbietend gegen **Baarzahlung**.

Merseburg, den 14. October 1891.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Die beste
schwarze Seide
ist
die
Kometen-Seide.
Eigens für Aug. Polich, Leipzig, fabricirt und nur daher zu beziehen. Proben frei!

Wir zeigen ergebenst an, daß wir am heutigen Tage im **Thüringer Hofe** mit einem großen Transport guter

russischer Pferde

leichten und schweren Schlages, darunter ein Paar russische Traber, eingetroffen sind und stellen dieselben zu äußerst soliden Preisen bei reeller Bedienung zum Verkauf.

Achtungsvoll
Kolkow & Linkewitzsch.

Grundstücke zu verkaufen.

Eine flottgeh. **Bäckerei** bei geringer Anzahlung, 2 dergl. Fleischereien, 1 Grundstück mit 3 Morg. Garten (als Gärtnerei pass), sowie div. Wohnhäuser in hies Stadt sind **sofort zu verkaufen** durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg, Burgstraße 13.

Specialarzt **Dr. Meyer,** Berlin Kronen-Strasse No. 2, 1 Tr. heilt Syphilis u. Mannesschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode bei frischen Fällen in 3—4 Tagen veraltete u. verzweif. Fälle ebenf in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags.) Auswärt mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwieg.

Bismarckstraße 2 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör **sofort zu vermiethen** und 1. Januar resp. 1. April zu beziehen.

Thurmuhren

in solider Ausführung liefert zu billigen Preisen

Emil Müller, Leipzig, Erdmannstraße 9.

Garantiert nicht träufelnde Stearinlichte
aus reiner saponificierter Stearinmasse empfiehlt in allen Größen.
Jede Kerze trägt meine Firma.
Georg Zeising, Halle a/S.
Große Ulrichstraße 62, am Kleinschmieden.

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorräthig.

Zur Herbstpflanzung

empfehle in **vorzüglich schöner Waare** in den **besten Sorten**

Apfelhochstämme I. Qual. 100 St M. 65 à 1 St. 80 Pf.,
Birnhochstämme I. „ 100 „ „ 75 „ 1 „ 90 „

Bedeutende Vorräthe, große Auswahl.

H. G. Trenkmann Nachfolger
Weißenfels, Merseburger Chaussee.

Empfehlenswerth für jede Familie!
25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter** K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein. Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterliqueur!

Pa. Magdeburger
Sauerkohl
empfing und empfiehlt billigst
Jul. Trommer,
8. Unteraltenburg 8.

Thüringer **Kunstfärberei** Chemische Wäscherei
Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.**
Kein Portozuschlag.
Königsee

8 bis 10 tüchtige Maurer
können sofort bei mir in Arbeit treten.
A. Jacob, Maurermeister,
Keuschberg bei Dürrenberg.

Wilhelmstraße 1 ist die erste Etage zu vermiethen und 1. April 1892 zu beziehen.

Clobigkauerstraße 21 ist die erste Etage zu vermiethen u. 1. April 1892 zu bez. Näh. 2 Tr. r.

Hochfeinstes
Musgewürz
aus den besten aromatischen Gewürzen zubereitet, in Packeten à 25 Pfg. und 15 Pfg. empfiehlt
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.
Wiederverkäufern Rabatt.

Gute Sorten Winterobst

sind von jetzt an zu haben, der Korb 0 50 bis 1 Mk. Frau **Peege**, Lauchstädterstr. 7.

Herrschaftliche 1. Etage im Ganzen oder getheilt, sowie Parterrewohnung, 2 Stuben, K., K. und sämmtliches Zubehör sind am 1. April 1892 zu vermiethen. Linderstraße 14.

Eine hochtragende Kuh verkauft
Friedrich Fickert,
Oberwünsch.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung.
Sonntag, den 18. October, Nachmitt. 3 Uhr im „Tivoli".

Tagesordnung:

Generalien, Vortrag des Herrn Dr. Hollerung-Halle über die den Kulturpflanzen schädlichen Insecten.

Diesen Vortrag, der von so großem Interesse für die Landwirthschaft, anzuhören, ist nur wünschenswerth, weshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten wird.

Außerdem soll über wichtige Vereinsangelegenheiten, wie **Prämiierung der Dienstboten**, **Genossenschaftswesen**, das **Herbstvergnügen**, **die Anschaffung von Simmenthaler Zuchtvieh** entschieden werden. Insbesondere werden die Mitglieder des Vereins, welche vom Transport des Herrn Karl Krötenheerdt Simmenthaler Zuchtvieh entnommen haben, zur Abhebung der darauf gewährten Subvention zu diesem Tage aufgefordert, anderufalls die nicht abgehobenen Gelder der Vereinskasse zufallen **Der Vorstand.**

Auszug aus unserem General-Catalog
In hochelegant sitzenden
Corsets,
Geradehaltern,
Braut-**Corsets,**
Mädchen-**Corsets,**
Kinder-**Corsets,**
Reform-**Corsets,**
Normal-**Corsets,**
bieten stets das **Neueste** u. **Practischste** in **grösster** Auswahl, von 42 cm. bis 90 cm. **zu allerbilligst. Preisen am Platze.**

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur** Angabe der Taillenweite erforderlich.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Emil Plöhn & Co.
Merseburg.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per 3/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
880 500 150 75 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Seehecht, Schellfisch, Schollen.
Eingetroffen:
verschiedene Räucherwaaren.
Fisch- und Gemüse-Conserven,
Caviar und Citronen.
W. Krähmer.

Restaurant „zum Gambrinus"
Steinstrasse 1.
Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr an
Pökelknochen mit Meerrettich.

Gasthof zum Ritter St. Georg.
Meine **Kegelbahn** ist noch
2 Tage in der Woche unbesetzt;
empfehle selbige zur gefälligen Benutzung.
Heuschkel.

Hallesches Stadttheater.
Sonnabend, 17. October. Die Kinder der Excellenz. Lustspiel in 4 Acten.

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Sonnabend, 17. October. Anfang 1/2 7 Uhr. Zum 1. Male: Am Tage des Gerichts. — Altes Theater. Sonnabend, 17. October. Anfang 7 Uhr. Die Verlobung bei der Laterne. Hierauf: Der Weg durch's Fenster. Zum Schluß: Flotte Bursche.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118911017-15/fragment/page=0004